Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 50 (1988)
Heft: 6

Artikel: Vom Sinn des Wallfahrens
Autor: Bütler, Anselm
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-862555

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wallfahrtskirche Mariastein während des Gottesdienstes am Sonntag, 1. Mai 1988.

Vom Sinn des Wallfahrens

Von P. Anselm Bütler

Wer auch nur ein wenig die Geschichte des Wallfahrens kennt, weiss: In jeder Religion und zu allen Zeiten gab es die religiöse Betätigungsform des Wallfahrens. Wer sich aber intensiver mit dieser religiösen Betätigungsform beschäftigt, entdeckt ebenso schnell: Das Motiv des Wallfahrens ist im Verlauf der Zeit und bei den verschiedenen Religionen je verschieden. Im ausserchristlichen Raum war es die Überzeugung: Am Wallfahrtsort ist Gott in besonderer Weise zugegen. Dieses Motiv wird von Jesus grundsätzlich abgelehnt. Im Gespräch mit der Frau aus Samaria, die fragt, ob man Jahwe auf dem Berg Garizim oder in Jerusalem anbeten müsse, antwortet Jesus: «Gott ist Geist, und alle, die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten» (Joh 4,24). Damit lehnt Jesus grundsätzlich die Meinung ab, Gott sei an einem bestimmten Ort besonders gegenwärtig.

Trotzdem hat sich im Christentum die Wallfahrtspraxis weiter erhalten, ja sie hat eine geradezu überreiche Entfaltung erlebt, und dies bis heute. Allerdings, das Motiv war nicht mehr, einen Ort aufzusuchen, wo Gott in besonderer Weise gegenwärtig wäre. Motiv war vielmehr: den Glauben zu festigen und zu vertiefen. Dazu halfen das Vorbild und die Fürbitte des Heiligen, der am betreffenden Wallfahrtsort verehrt wurde. Dazu verhalf auch das Erlebnis der Glaubensgemeinde, die sich hier zum gemeinsamen Beten und zur gemeinsamen Feier der Gottesdienste zusammenfand.

Warum heute wallfahren?

Für das Wallfahren heute dürften zwei Motive entscheidend sein.

1. Wallfahrt ist *Aufbruch aus dem alltäglichen Einerlei.* Der heutige Lebensstil mit seiner Hetze, Unruhe, Hast und Oberflächlichkeit lässt den Menschen innerlich leer und unerfüllt. Mitten in dieser Leere und Unerfülltheit kann plötzlich eine unbestimmte Sehnsucht, ein Verlangen nach etwas einbrechen, das wir nicht bestimmen können. Was solches Sehnen bedeutet, sagt uns der Glaube: Es ist Gott, der uns innerlich an sich zieht, wie es der hl. Augustin so schön formuliert: «Unruhig ist unser Herz, o Gott; denn wir sind geschaffen auf dich hin, und unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in dir.» Der Mensch ist in seinem innersten Sehnen und Wünschen ein Gottsucher, ob er es weiss oder nicht, und alle Einzelwünsche sind nur Erscheinungsformen dieses Urtriebes nach Gott.

Wallfahrtsorte sind nun gerade solche Stätten, in denen dieses Verlangen nach Gott und nach der Gemeinschaft mit ihm gelebt werden kann. An den Wallfahrtsorten kommt der Mensch zu Stille und Ruhe, sofern Wallfahren «echt» vollzogen wird; hier kommt der Mensch zur Besinnung, findet den Weg in sein Inneres. An den Wallfahrtsorten spürt man die religiöse Atmosphäre, kann man die Nähe Gottes erahnen oder gar erleben. Das nicht deswegen, weil Gott hier besonders gegenwärtig wäre. Aber die ganze Ambiance des Wallfahrtsortes macht den Menschen innerlich empfänglicher für die Gegenwart Gottes. Dank dieser besonderen Sensibilität für die Nähe Gottes, die der Mensch am Wallfahrtsort spüren darf, fühlt er sich auch innerlich erfüllt und beglückt.

2. Wallfahren ist *Intensivform des religiösen Alltagslebens.* Wallfahren ist Anlass und Lebensform, in denen in besonders intensiver Weise erfahrbar und bewusst wird, was die Wirklichkeit des ganzen Lebens, auch des oft grauen, gottfern erscheinenden Alltags im Tiefsten ist: dass Gott in jeder Lebenssituation und überall immer bei uns ist als der «Gott-ist-da-für-uns».

Wenn wir durch das Wallfahren wieder ein Gespür bekommen für die Tatsache, dass Gott wirklich immer und überall uns gegenwärtig ist als «der Gott für uns», gegenwärtig mit seiner helfenden und rettenden, mit seiner beglückenden Liebe und Gemeinschaft, dann haben wir den tiefsten Sinn und die letzte Begründung gefunden auf die Frage: warum, gerade heute, wallfahren?

In diesem Sinn schreibt P. André Liégé in einer Untersuchung über «Christliche Wallfahrt im Schnittpunkt zwischen Religion und Glauben»: «Die Wallfahrt ist eine religiöse Hochform, und die Christen, die sich daran beteiligen, bilden den ausgesprochenen religiösen Teil der christlichen Gemeinde.» Und er zieht daraus die Folgerung, die Wallfahrt müsse immer mehr zu einem Brennpunkt und Motor des Volksglaubens werden, das heisst, eines im Volk lebendigen Glaubens, nicht verschlossen in einer Volksreligion engherziger Art, sondern eines Volksglaubens, der sich nicht fürchtet vor der echten religiösen Äusserung, dem gemüthaften und sinnenhaften Ausdruck des Glaubens, der aber nicht dabei stehen bleibt, sondern in die säkulare Welt hinaus prägend und gestaltend wirkt, so dass auch in der säkularen Welt Gott erfahren, Glaube gelebt werden kann.